

«Eine wirre Masse zerquetschter Knochen»

Lesemarathon Schlaflose Nacht in der St. Galler Kantonsbibliothek: Im Rahmen des 11. Lateinischen Kulturmonats haben einige Verrückte während 24 Stunden das Hauptwerk des römischen Dichters Ovid vorgelesen – auf Lateinisch. Ein Anlass für echte Streber.

Odilia Hiller

odilia.hiller@ostschweiz-am-sonntag.ch

Auf die Idee muss man erst einmal kommen. Zum mutmasslich ersten Mal in der Ostschweiz lesen eine Handvoll Lateinfreunde während 24 Stunden die gesamten Metamorphosen des römischen Dichters Ovid vor. 12000 Verse in 15 Büchern – eine Parforceleistung. Der Anlass wird von kleinen Tanz-, Theater- und Gesangseinlagen begleitet. Manchmal sind 20, 30 Zuschauer da. Zum Beispiel am Freitagabend um 23 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt sind erst vier Stunden geschafft. Später, gegen zwei Uhr morgens, sind sie noch zu dritt. Die Besucher kommen und gehen, setzen sich im Treppenhaus der Kantonsbibliothek auf die Stufen. Hören mit, lesen nach, manche bewegen die Lippen im Rhythmus der Verse. Es ist kühl, unten gibt es Kaffee, Brötchen und Kuchen. Es fehlt der Wein, aber vielleicht gibt es den beim nächsten Mal. Wobei die Präsidentin des Vereins IXber St.Gallen, die Archäologin Regula Steinhauser, nach einer Nacht mit zwei Stunden Schlaf auf einem Mätteli irgendwo in der Vadiana am Samstag betont: «Das können wir nicht jedes Jahr machen. Die Organisation ist ein Riesenschlupf.»

Warum machen sie das? Einfach so. Weil der Verein IXber, der seit elf Jahren in St. Gallen den jährlichen lateinischen Kulturmonat organisiert, aus einer Handvoll Verrückter besteht, die fest daran glauben, dass die lateinische Sprache unters Volk gehört. Und dass die Römer viel lustiger und unterhaltsamer waren, als man gemeinhin glaubt. Weg vom verstaubten Image, hin zu einer lustvollen Annäherung – immer mit einem Augenzwinkern.

Denn Humor, das hatten sie, die Römer. Allen voran Ovid, der wie kaum ein anderer alle möglichen menschlichen Schwächen in seine Verwandlungsgeschichten packt. Seine Ironie ist legendär, ebenso seine Lust an Witzen mit



12000 Verse in 24 Stunden: Eine besondere Hommage an den römischen Dichter Ovid in der Kantonsbibliothek Vadiana.

Bild: Michel Canonica (St. Gallen, 18. November 2017)

sexueller Konnotation. Seine drastischen Schilderungen von Kampfhandlungen und Liebesgeschichten lassen in Sachen Action nichts zu wünschen übrig. «Eine wirre Masse zerquetschter Knochen bleibt in dem unkenntlichen Gesicht zurück», heisst es im «Kampf der Centauren», der in der Vadiana am Samstag kurz nach dem Mittag an der Reihe ist.

«Bei den Römern tönte es oft weit schlimmer als auf unseren Pausenhöfen. Sie waren eben auch nur Menschen», sagt Regula Steinhauser. Der Verein will aufzeigen, dass Latein lebt und Spass machen kann – trotz der

schwindenden Bereitschaft von Kindern und Eltern, sich damit auseinanderzusetzen.

Gelesen wird abwechslungsweise. Es gibt einen Einsatzplan für all die Lateinlehrerinnen und -lehrer, Kantonsschülerinnen, Studenten und Historiker, die sich zum Vorlesen der Hexameter zur Verfügung stellen. Irgendwann gegen Mitternacht ergreifen fünf Schülerinnen und ein Schüler der Kanti Trogen das Wort. Sie haben sich Efeu ins Haar gebunden und lesen die berühmte Gesichte von Narziss, der sich unsterblich in sein Spiegelbild verliebt. Glücklicherweise

projiziert ein Beamer die deutsche Übersetzung an die Wand. «Was du erstrebst, ist nirgends; was du liebst, wirst du verlieren, sobald du dich abwendest. Was du siehst, ist nur Schatten, nur Spiegelbild.» Quod amas, avertere, perdes! Nil habet ista sui; tecum venitque manetque... So klingt es bis in den Samstagabend. 24 Stunden lang. Am mit Abstand kultigsten Anlass des Wochenendes. Hoffentlich nicht zum letzten Mal.

WWW.

Das Video zum Ovid-Marathon: www.tagblatt.ch/5144569

Ovids Metamorphosen: Von Eurydike bis Pygmalion

Ovid (43 v. Chr. – circa 17 n. Chr.) war ein **antiker römischer Dichter**. Er zählt in der römischen Literaturgeschichte neben **Horaz** und **Vergil** zu den drei grossen Poeten der klassischen Epoche. Ovid schrieb in einer Frühphase **Liebesgedichte**, in einer mittleren Phase **Sagenzyklen** und in einer Spätphase **Klagelieder**.

Ovids gut erhaltenes Werk übte einen immensen Einfluss auf die **Dichtung**, die **bildende Kunst** und die **Musik** des Mittelalters und des Barock aus. In der Ro-

mantik ging der Einfluss zurück, lebte im späteren 19. Jahrhundert aber wieder auf. Ovids Werk hat sich in das kulturelle Gedächtnis der Nachwelt tief eingepreßt, besonders sein Hauptwerk, die **Metamorphosen**. Sie umfassen 15 Bücher mit jeweils 700 bis 900 Versen, also gesamthaft rund 12000 Verse. Der Dichter erzählt 250 Verwandlungsgeschichten aus der antiken, vor allem der griechischen Mythologie, darunter Pyramus und Thisbe oder Dädalus und Ikarus. (oh)

Lü

Edgar Oehler – der Flankengott aus Balgach

Im Reifungslager der Käse AG sollen 58 000 Laibe liegen. Im Geflügelverarbeitungsbetrieb der Micarna werden jährlich 20 Millionen Hühner den Kopf verlieren. Das Brot zu Fleisch und Käse liefert die Kuhn Gastro AG gleich nebenan. Brüssel gilt als die heimliche Esshauptstadt Europas. Davon wird in Kürze nur das B übrig bleiben. B wie Bütschwil.

Wenn es um die Finanzen geht, müssen sich vor allem kleine Gemeinden nach der Decke strecken. Im Thurgau verdienen Gemeinderäte von Gemeinden bis 1000 Einwohner durchschnittlich 29 Franken pro Stunde. Das nennt sich Putzfrauenlohn. Wenn sie ihre Arbeit so sauber machen wie die meisten Putzfrauen, ist der Ansatz gerechtfertigt.

Hindelbank ist das einzige Frauengefängnis in der Deutschschweiz. Derzeit sind dort zwei Frauen in Haft, die der Kanton Schaffhausen eingewiesen hat. Das entspricht einer pro 40 000 Einwohner. Der Thurgau mit 270 000 Einwohnern stellt in Hindelbank keine Insassin. Das heisst, die Frauenkriminalitätsquote in Schaffhausen ist mindestens siebenmal höher als im Thurgau. Daraus lässt sich nur ein Schluss ziehen: Den Hallauer höchstens liefern lassen – aber keinesfalls selber abholen.

Das Aktionariat des FC St. Gallen ist neu bestellt. Jetzt kommt die Phase der schonungslosen Analyse. Roland Gutjahr, Thurgauer Unternehmer und neuer Teilhaber mit 12,2 Prozent, ist schon

ziemlich weit damit. Jeder Mensch könne etwas, auch Verwaltungsräte, sagte er in einem Interview. «Das Problem ist nur, dass die Leute immer

Prompt hat ein Katholik gewonnen.

das machen, was sie eben nicht können.» Dieses Problem ist lösbar: Künftig managen die Spieler den Verein; Verwaltungsrat und Grossaktionäre spielen. Edgar Oehler einmal auf dem linken Flügel zu sehen, ist den Eintritt locker wert.

Mitte August hat Ausserrhodener Aufnahmen für sein «Road Management System» gemacht. Jetzt, im November, haben die Verantwortlichen realisiert, dass auf dem Bildmaterial unter anderem Mountainbike-Weltmeisterin Jolanda Neff beim Training festgehalten ist. Das ist an sich erfreulich und stellt der Ausserrhodener Topographie ein leistungsförderndes Zeugnis aus. Man fragt sich allerdings, von wem sonst noch unbekannte Filme beim Tiefbauamt liegen.

Jungpolizisten aus der Schweiz absolvieren regelmässige Praktika in Liechtenstein. Jetzt soll dies auch für Angehörige weiterer Polizeikörper möglich sein. Noch mehr fremde Uniformen im Fürstentum? Ausgeschlossen, sagen ein paar Mitglieder des Landtags und verlangen eine einheitliche Kleiderordnung. Setzen sie sich durch, wird die Schweiz Massnahmen ergreifen. Liechtensteiner Praktikanten dürfen hier weiterhin in der eigenen Uniform antreten. Nebst der Pistole müssen sie aber auch ein Krönchen tragen.

Laut Markus Fust, Präsident der Arbeitgebervereinigung Region Wil, ist der Stadtrat «völlig naiv, notorisch Nein sagend, volksblind oder selbstherrlich». Was auf ihn zutrifft,

kann jeder Stadtrat selber wählen. In eine Therapie gehören sie alle.

Deutschland sucht den Superstar, der Schweizerische Evangelische Kirchenbund den besten Prediger. Erstmals war der Predigtpreis dieses Jahr für beide Konfessionen ausgeschrieben – und prompt hat mit dem Kesswiler Erich Häring ein Katholik gewonnen. Ob nächstes Jahr auch Imame zugelassen sind, ist offen.



Silvan Luechinger
silvan.luechinger@tagblatt.ch